

17.03.2022

ÖKOANBAU VON HEIL- UND GEWÜRZPFLANZEN

# Eine Nische in der Nische



© N. Melanchenko/shutterstock.com

Was könnte den Ökoanbau von Heil- und Gewürzpflanzen in Baden-Württemberg stärken? Dieser Frage gingen Forschende der Universität Hohenheim nach.

Eine Zentralstelle, die Spezialwissen bündelt, eine Marktbörse und eine angemessene Regionalauslobung: Das könnte den Ökoanbau von Heil- und Gewürzpflanzen in Baden-Württemberg stärken. Landwirtschaftliche Betriebe könnten auf diese Weise das Interesse an Biolebensmitteln, Naturkosmetik und alternativen Heilverfahren noch stärker nutzen. So die Schlussfolgerungen aus einer Bestandsaufnahme, die das Fachgebiet Agrarmärkte der Universität Hohenheim in Stuttgart im Auftrag des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR) durchgeführt hat.

## Trend zu Nachhaltigkeit nutzen

Viele Menschen wünschen sich mehr Artenschutz und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft. „Das kann auch dem



ökologischen Anbau von Heil-, Kosmetik- und Gewürzpflanzen neue Möglichkeiten eröffnen“, sagt Prof. Dr. Sebastian Hess vom Fachgebiet Agrarmärkte, Projektleiter der Studie in Kooperation mit dem Zentrum für Ökolandbau an der Universität Hohenheim und dem Netzwerk Kräuter Baden-Württemberg e.V.

„Der Trend zu Natürlichkeit sowie das steigende Gesundheitsbewusstsein und Interesse der Verbraucher:innen an Bio und Regio, schlägt sich auch im Anbau von Heil-, Kosmetik- und Gewürzpflanzen in Baden-Württemberg nieder“, fasst die Autorin der Studie, Dr. Beate Gebhardt zusammen. „Sowohl die Anzahl der Betriebe als auch die Anbauflächen für Heil- und Gewürzpflanzen haben sich in den letzten zehn Jahren von 2010 bis 2020 in Baden-Württemberg ebenso wie deutschlandweit nahezu verdoppelt.“ Laut Statistischem Bundesamt stieg in diesem Zeitraum die Anzahl der Betriebe im Land von 77 auf 147. Die Anbaufläche wuchs von 237 ha auf 438 ha.

### **Bayern liegt auf Platz 1**

Betrachtet man nur den ökologischen Anbau gab es 2020 in Baden-Württemberg eine Anbaufläche von 217 ha in 68 Betrieben. Damit liegt das Land auf Platz zwei in Deutschland – nur Bayern verfügt über mehr Betriebe und eine deutlich größere Fläche im ökologischen Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen. „Allerdings reden wir hier von einer ‚Nische in der Nische‘. Insgesamt bauen 1,5 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe im Land diese Sonderkultur ökologisch an“, betont Dr. Gebhardt, die für die Studie eine Bestandsaufnahme durchführte und 21 Expertinnen und Experten befragte.

### **Stillstand auf hohem Niveau**

Dennoch ist Baden-Württemberg von der deutschlandweit starken Zunahme des Ökoanteils in diesem Segment in den Jahren 2016 bis 2020 nahezu abgekoppelt. Während bundesweit die Gesamtanbaufläche um rund 42 Prozent anstieg, lag der Zuwachs im Land bei gerade mal einem Prozent. „Letztlich entspricht dies einem Stillstand des Ökoanteils im Heil- und Gewürzpflanzenanbau in Baden-Württemberg, wenn auch auf überdurchschnittlich hohem Niveau“, fasst Dr. Gebhardt zusammen. Das in Baden-Württemberg anvisierte Flächenziel 30 Prozent Ökolandbau bis im Jahr 2020 wurde in dieser Sonderkultur bereits 2020 erreicht.

„Der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen ist kein Selbstläufer oder Garant für ein wirtschaftlich erfolgreiches Standbein in der Landwirtschaft“, fährt sie fort. „Typisch für Baden-Württemberg sind kleine und mittlere Betriebsgrößen, eine lange Tradition und ein schwer zugängliches Spezialwissen. Der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen in Baden-Württemberg ist sehr vielfältig, arbeitsintensiv und häufig Handarbeit. Und vor allem die kleineren Betriebe fallen oft durch das Raster der Erfassungsgrenzen der Agrarstatistik - und von Fördermaßnahmen.“

### Das empfehlen die Expert:innen

Was die künftige Entwicklung anbetrifft, erwarten die Expert:innen in den nächsten fünf Jahren keine wesentlichen Änderungen. Um den ökologischen Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen in Baden-Württemberg zu stärken, empfehlen die Forschenden als Kernelement die **Verstetigung von Forschung und Wissenstransfer** und **Einrichtung einer Zentralstelle** zur Bündelung und Verstetigung von Beratungsdienstleistungen.

„Wer mit dem Anbau neu startet, muss viel ausprobieren. Das führt oft jahrelang zu immer wiederkehrenden Rückschlägen“, so Dr. Sabine Zikeli vom Zentrum Ökologischer Landbau an der Universität Hohenheim und Vorstandsmitglied im Netzwerk Kräuter Baden-Württemberg. „Es gehört viel Pioniergeist und Technikbegeisterung dazu, um Maschinen für Ernte, Trocknung und Aufbereitung der Pflanzen selbst zu bauen oder anzupassen.“ Eine Zentralstelle könnte dieses Spezialwissen sammeln, vertiefen und über Neuigkeiten informieren – vergleichbar beispielsweise mit der Bayrischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL).

Auch die **einzelbetriebliche Unterstützung** und eine **stärkere Vernetzung der Wertschöpfungsketten** sollten verbessert werden, so Dr. Gebhardt. „Da potenzielle Abnehmer bevorzugt nur mit einer Partei verhandeln möchten, sollte eine Marktbörse etabliert werden, in der sich Anbauer:innen in Baden-Württemberg zu einer Vertriebsgemeinschaft oder -genossenschaft zusammenschließen, welche Anbau und aufnehmende Hand zusammenbringt.“ Sinnvoll sei darüber hinaus eine **Kommunikationsstrategie**, welche die Nachhaltigkeit und Einzigartigkeit von ökologisch angebauten Heil- und Gewürzpflanzen aus Baden-Württemberg hervorhebt, mit einer angemessenen Regionalauslobung.

Wofür die Herkunft Baden-Württemberg bei Heil- und Gewürzpflanzen stehen kann und möchte, ist ein Zukunftsthema. Denn der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen geht mit einem hohen ökologischen Nutzen sowie der optischen Aufwertung von Landschaften einher und leistet einen Beitrag zur biologischen Vielfalt in Baden-Württemberg. Zudem ist das Wissen über Heilpflanzen und deren heilende Anwendung eine erhaltenswerte Kulturleistung.

### **Donnerstag, 31. März 2022: Vorstellung der Ergebnisse**

Die Universität Hohenheim lädt alle Interessierten zur Präsentation und Diskussion des Projektes „Ökologischer Heil-, Kosmetik- und Gewürzpflanzenanbau in Baden-Württemberg“ ein.

- Termin: Do 31. März 2022, 13.00 bis 16.30 Uhr
- Ort: Online
- Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.
- Information und Anmeldung: [https://oeko.uni-hohenheim.de/veranstaltung\\_heilpflanzenanbau](https://oeko.uni-hohenheim.de/veranstaltung_heilpflanzenanbau)

Text: Stuhlemmer

**Von:** Redaktion

**Quelle:** Universität Hohenheim

**Schlagwörter:** #Forschung #Kräuter #Markt

## Weitere Beiträge zum Thema

---



STUDIE ZU  
AGRARSUBVENTIONEN  
**Agrarsubventionen in**  
**andere Bahnen lenken?**

STUDIE: ÖKOMARKT IN  
BADEN-WÜRTTEMBERG  
**„Gute Noten für das, was**  
**bisher getan wurde“**

